

Bibliothek der Universität Utrecht

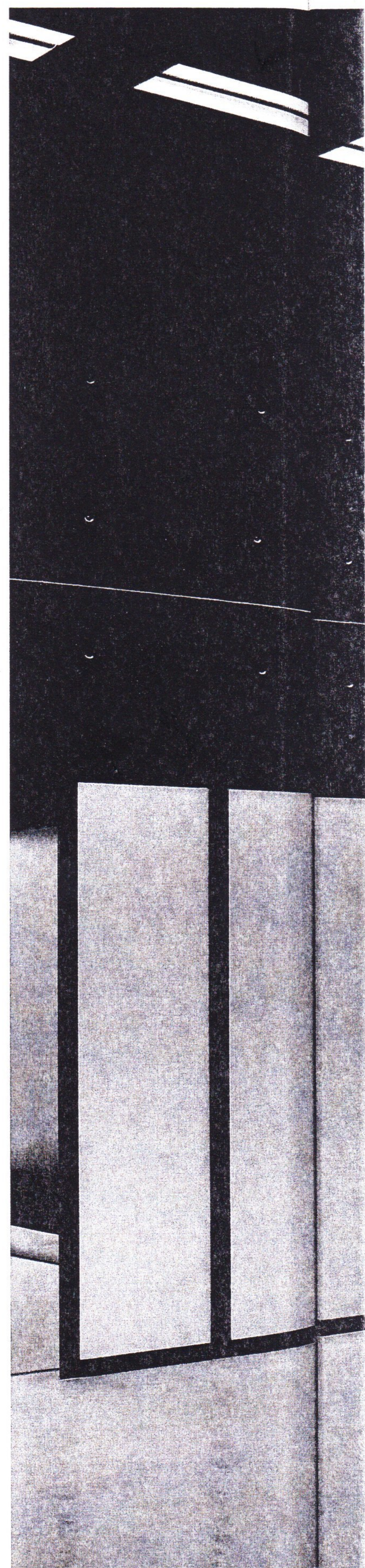
Architekt

Wiel Arets

von Ludger Fischer

In einer Bibliothek soll man nicht singen, nicht essen, nicht rauchen, nicht in Bücher schreiben und nicht laut denken. In einer Bibliothek kann man allein sein. Man kann die Anwesenheit vieler anderer Menschen ignorieren, man kann studieren, sich ausruhen, gestört werden und andere stören. Man kann sich auf seine Arbeit konzentrieren, auf ein Buch oder einen Bildschirm – oder mit einem Blick aus dem Augenwinkel andere Menschen beobachten. Man kann einen intensiven Kontakt zu anderen aufbauen, ohne zu sprechen. In einer Bibliothek kann man sich verlieben. Während seines Studiums hat Wiel Arets in Eindhoven jede Woche Stunden in der Bibliothek zugebracht. Er hat jedes Buch in die Hand genommen und sich zu jedem Buch, das er anregend fand, einen Eintrag in einer Kladde gemacht. So hat sich seine persönliche Beziehung zu Büchern entwickelt, die wohl auch eine Liebesbeziehung ist. Aus ihr geht jetzt nicht nur eine Bibliothek, sondern auch ein Buch hervor: *books*.

Schwarz ist die dominierende Farbe im Inneren der 36 000 Quadratmeter großen neuen Bibliothek. Damit die Räume dennoch nicht zu dunkel werden, reflektiert der graue Fußboden mit seiner glänzenden Beschichtung das vorhandene Licht.



Bibliothek der Universität Utrecht

Architekt
Wiel Arets

In Utrecht sind große weiße Kunststoffische und rote Ausleihtheken die einzigen Requisiten für das Theater, dessen Schauspieler die Benutzer, das Bibliothekspersonal und – die Bücher sind. Es sind 350 Mitarbeiter und etwa 1000 Studierende täglich, die an vernetzten Computer-Tischen arbeiten, und 4,2 Millionen Bücher und andere Medien, die auf 106 Kilometern Regalfläche gelagert sind. Der Hintergrund für ihr Schauspiel ist schwarz, wie der Hintergrund einer Bühne. Die Wände sind schwarz, die Decken sind schwarz, die Regale sind schwarz, der Boden spiegelt in hellem Grau. Das Mobiliar und alle Ausstattungsgegenstände gehören zum architektonischen Entwurf, den Wiel Arets entwickelt hat. Es waren auf 25000 Quadratmetern Bibliotheksfläche 11000 Quadratmeter Magazin und 14000 Quadratmeter Leseraum unterzubringen, zusätzlich Parkfläche für 600 Autos. Wie schwarze Wolken scheinen die Magazine in der vom Dach abgehängten gläsernen Hülle der Bibliothek zu schweben. Wo sie diese Hülle durchstoßen (und dennoch bündig mit der Außenhaut bleiben), sind die Magazine am Profilbeton erkennbar, der sie auch im Inneren umgibt. Lesesäle befinden sich auf und neben diesen Wissenswolken oder sind von ihnen abgehängt.

Schwebende Magazine

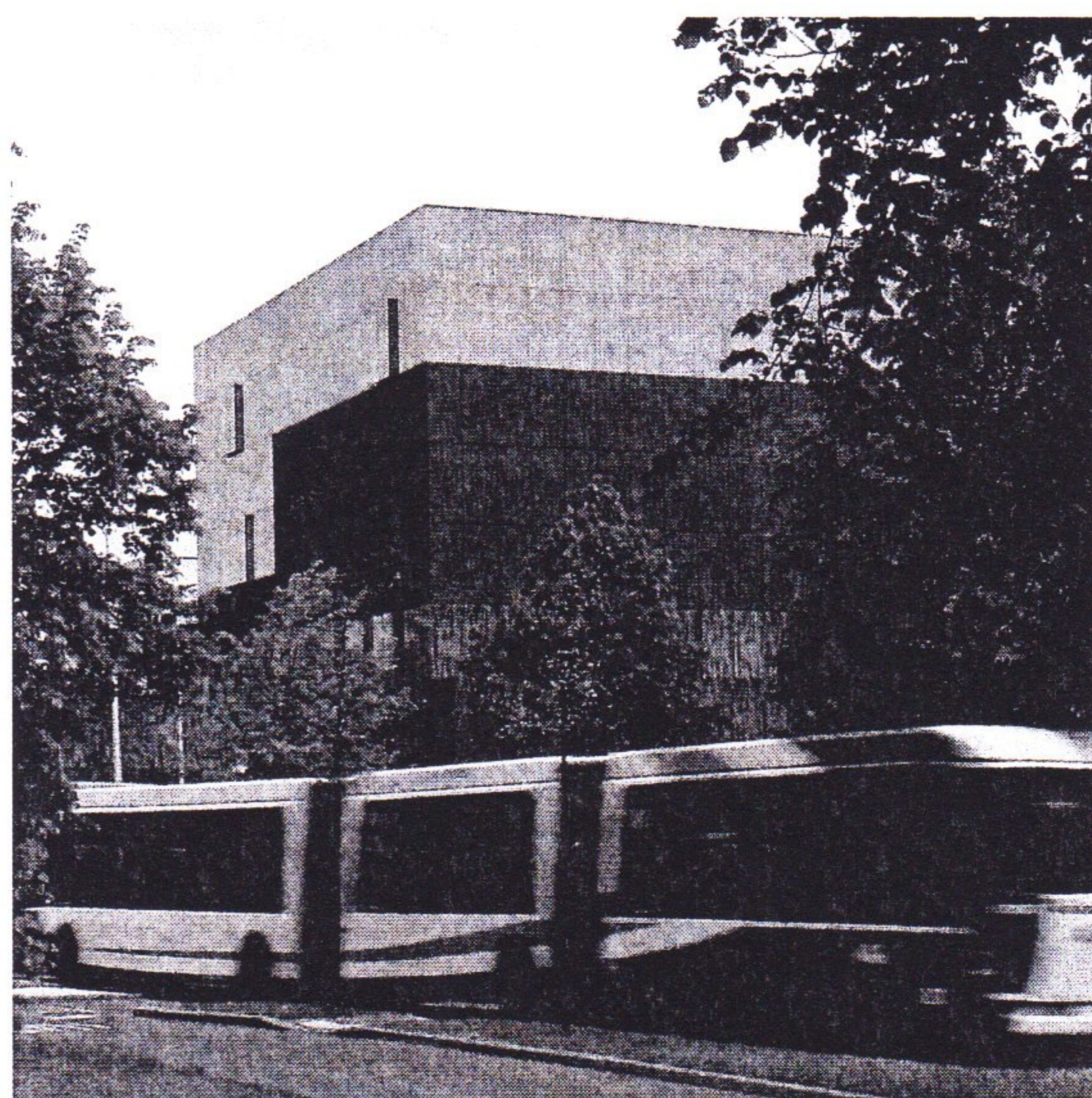
Wiel Arets hat keine Angst vor Unordnung, aber es ist ihm lieber, wenn sie sich vermeiden lässt. Bei Bauten, die nicht als reine Freihandbibliotheken organisiert sind, bildet das Magazin den Kern jeder größeren Bibliothek. Aus dem Magazin werden Bücher und andere Medien durch Mitarbeiter und eine ausgetüftelte Technik hervorgezaubert und den Benutzern überreicht. Genauso scheinbar magisch ver-

schwinden sie auch nach ihrer Rückgabe wieder im Magazin. Meist liegt dies unspektakulär in einem Nebengebäude, gelegentlich wird es auch unterirdisch versteckt. In Utrecht sind die Magazine als konzentrierte Wissens- und Bildungsspeicher in das Bibliotheksvolumen integriert. Die Transportwege verkürzen sich dadurch, die Orte, an denen die Bücher gelagert sind, werden den Benutzern vor Augen geführt. Sie enthalten die Bestände mehrerer Institutsbibliotheken, die hier zusammengeführt wurden. Durch ein Fließband im Erdgeschoss sind alle Magazine miteinander vernetzt. Installationen wie Sprinkleranlage, Lüftung, Beleuchtung und sämtliche Leitungen verlaufen in Deckenkanälen. Eine abgehängte Decke erübrigte sich dadurch.

Die Fassaden des gesamten Blocks ergeben sich aus den nach außen projizierten Funktionen des Inneren. Die in einer Aluminiumkonstruktion fest verklebten Glas-scheiben der äußeren Hülle und die Betonteile zeigen dasselbe Motiv: Es ist in Siebdrucktechnik positiv auf die Gläser aufgedruckt und mit Hilfe von Gummimatten negativ in die Fertigbetonteile der Fassade und den Ort beton im Inneren des Gebäudes gegossen. Kim Zwarts hat dieses Motiv, ein Bündel Schilf, in Schweden fotografiert. Ein Stück Natur, das hier zu einem artifiziellen Motiv für einen kunstvollen Sonnenschutz und auf den Betonelementen zu reinem Dekor wird. An einigen Stellen sind die bedruckten Glasplatten vor die eigentliche Außenhaut gesetzt und lassen sich durch Motoren wie Fensterläden öffnen, um einen ungehinderten Blick in die Umgebung zu ermöglichen.

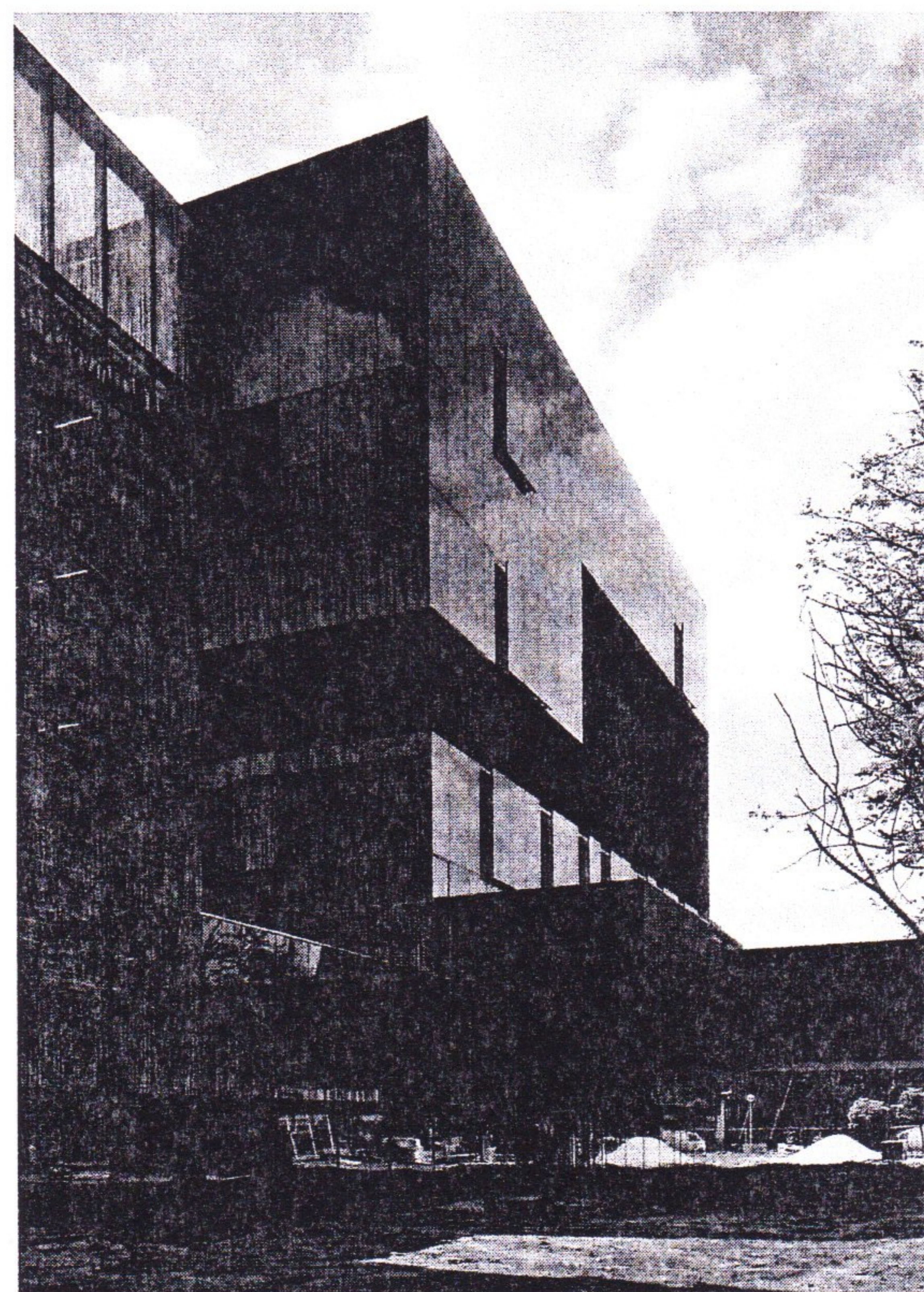
Der Campus

Einem 1986 entwickelten Masterplan des Office for Metropolitan Architecture (OMA) folgend sollte die Bibliothek den Ort der größten städtebaulichen Verdichtung des Universitätscampus in Utrecht bilden. Neben großen Seminargebäuden, die in den 1990er Jahren gebaut wurden, dem „Educatorium“ von Rem Koolhaas/OMA (1993-97), dem „Minnaertgebouw“ von Neutelings Riedijk (1997) und der bescheidenen, aber ausgefeilten „Basket-Bar“ von NL architects (2001) entstand mit der Bibliothek auf dem Campus „De Uithof“ ein weiterer Bau mit kräftiger Bildwirkung. Mit einem benachbarten, aber durch eine Straße von ihm getrennten Seminargebäu-



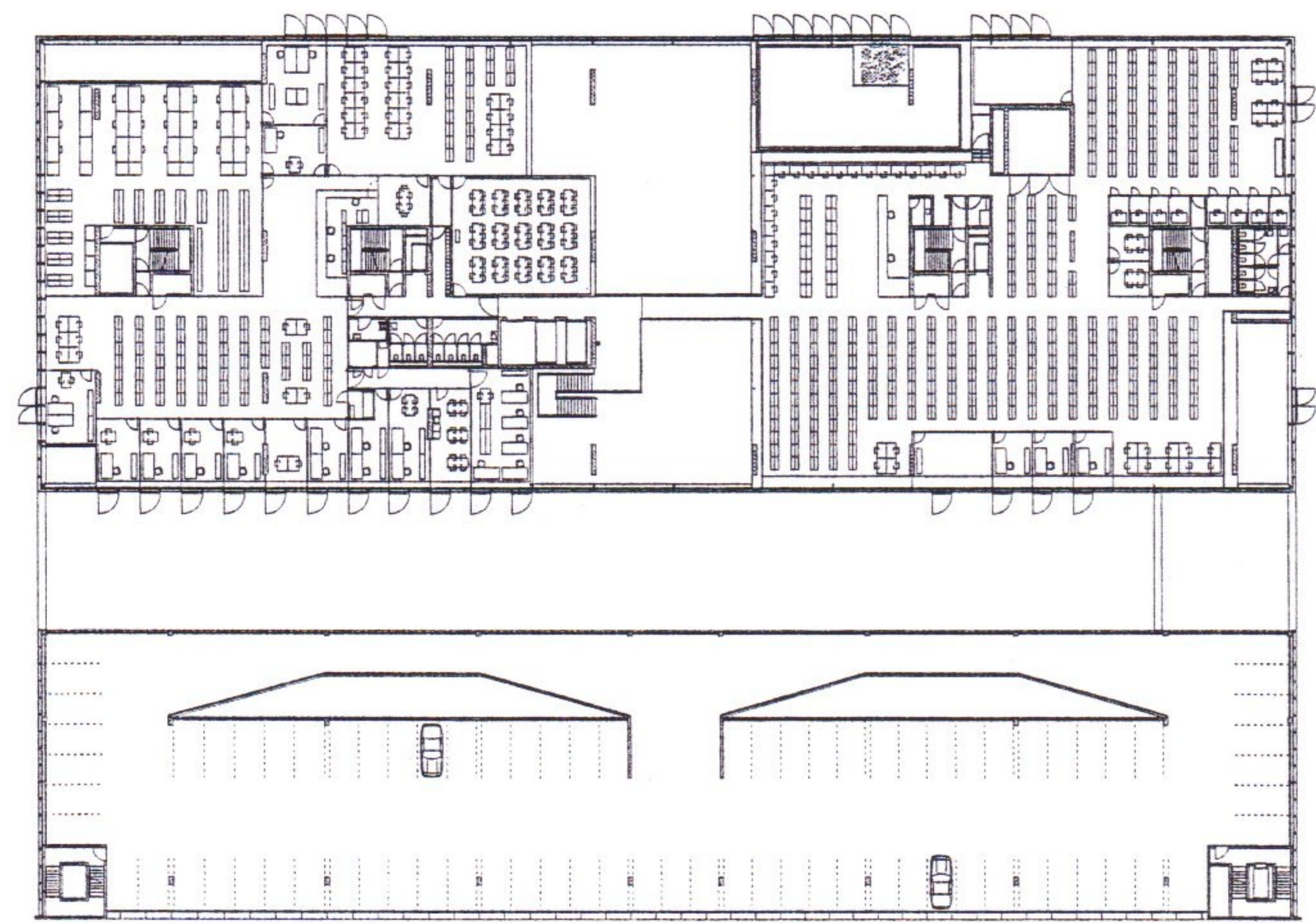
Die Magazine schieben sich als massive, schwarze Körper durch die Fassadenkonstruktion und schließen bündig mit der gläsernen Außenhaut ab. Unten: Das neue Parkhaus links im Bild könnte bei Bedarf um weitere Bibliotheksabteilungen aufgestockt werden.

Rechte Seite: Fensterflügel, die als zusätzliche Scheiben vor nicht bedruckten Gläsern liegen und mit einem Elektromotor aufgeklappt werden können, sorgen für klare Sicht auf den Campus.

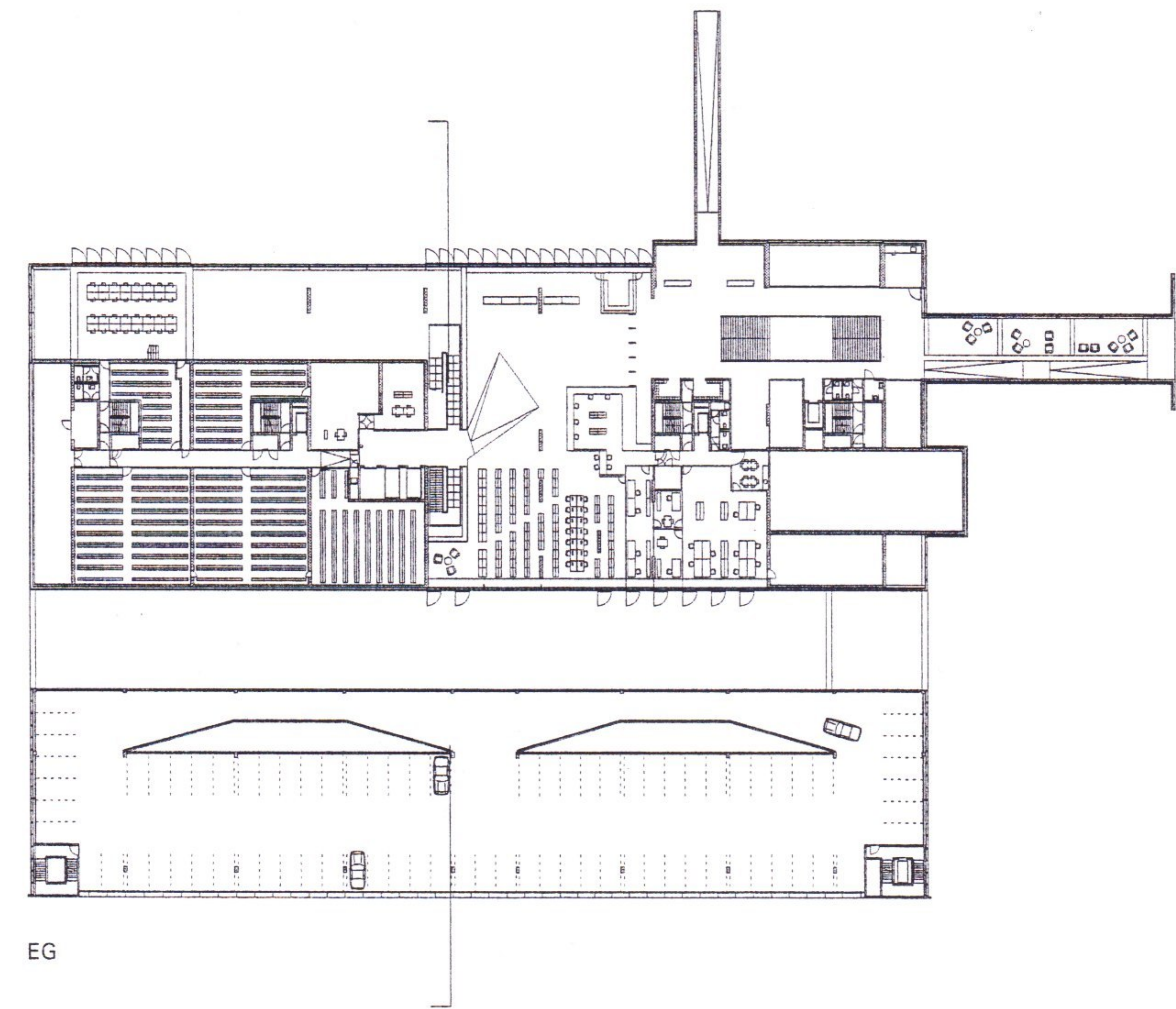


Bibliothek
der Universität
Utrecht

Architekt
Wiel Arets



5

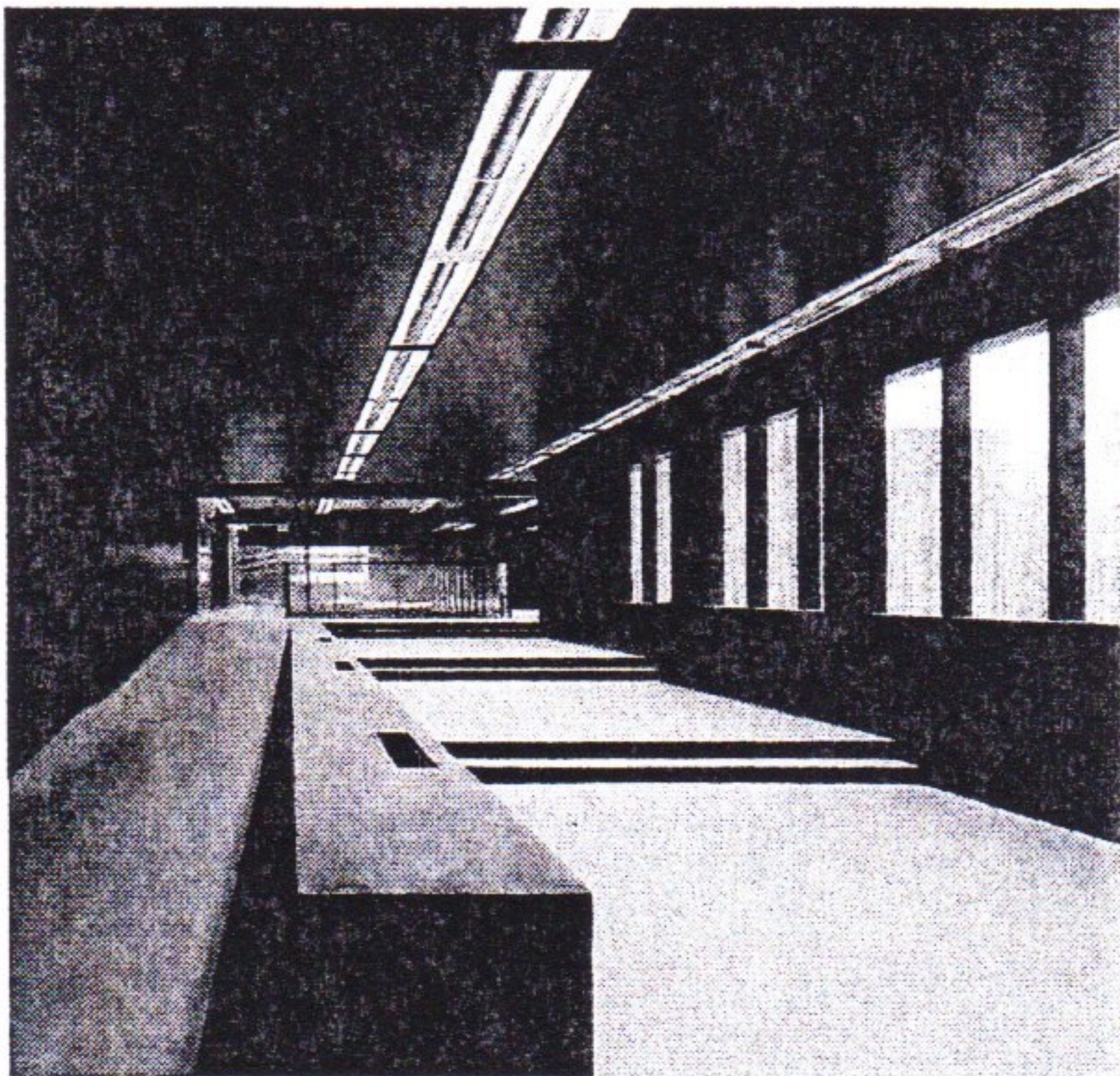


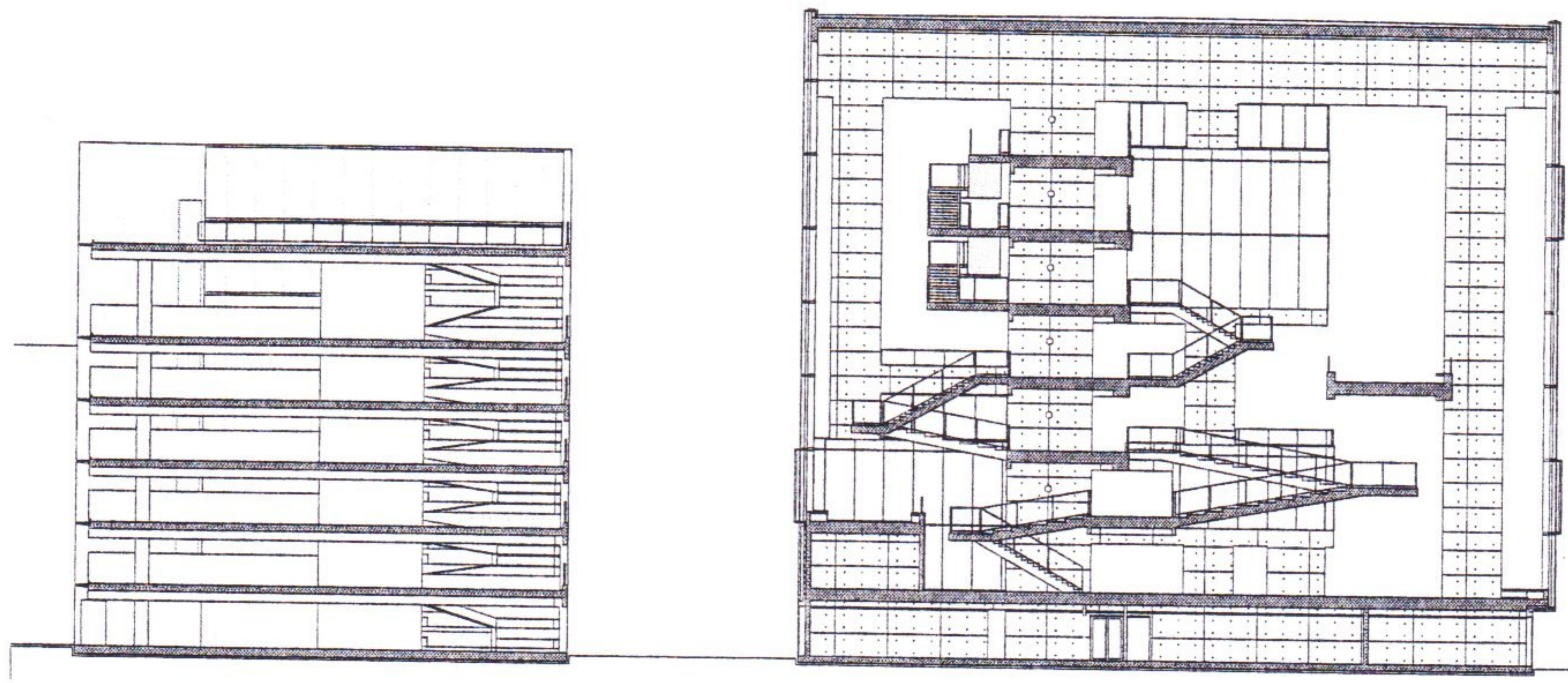
EG

de ist er durch eine geschlossene Brücke im ersten Obergeschoss verbunden. Geschäfte und Cafés im Erdgeschoss beleben den Wissenstempel. Der Entwurf von Wiel Arets ging aus 42 eingereichten Entwürfen eines Wettbewerbs als Sieger hervor. Das Parkhaus ist durch einen vom Büro West 8 gestalteten Garten vom eigentlichen Bibliotheksblock getrennt. Es ist so ausgelegt, dass es mit weiteren Bibliotheksgeschossen aufgestockt werden kann, falls es Bedarf dafür geben sollte.

Wiel Arets hat mit der Universitätsbibliothek in Utrecht eine Bühne für Wissenschaftler geschaffen. Es ist ein Ort, an dem Menschen viele Erfahrungen machen können, an dem sie sich nicht nur Informationen verschaffen sollen, sondern an dem es möglich ist, der Welt etwas hinzuzufügen, sie zu romantisieren, denn darum geht es.

Im ersten Obergeschoss verbindet eine geschlossene Passage die Bibliothek mit einem benachbarten Hochschulgebäude.





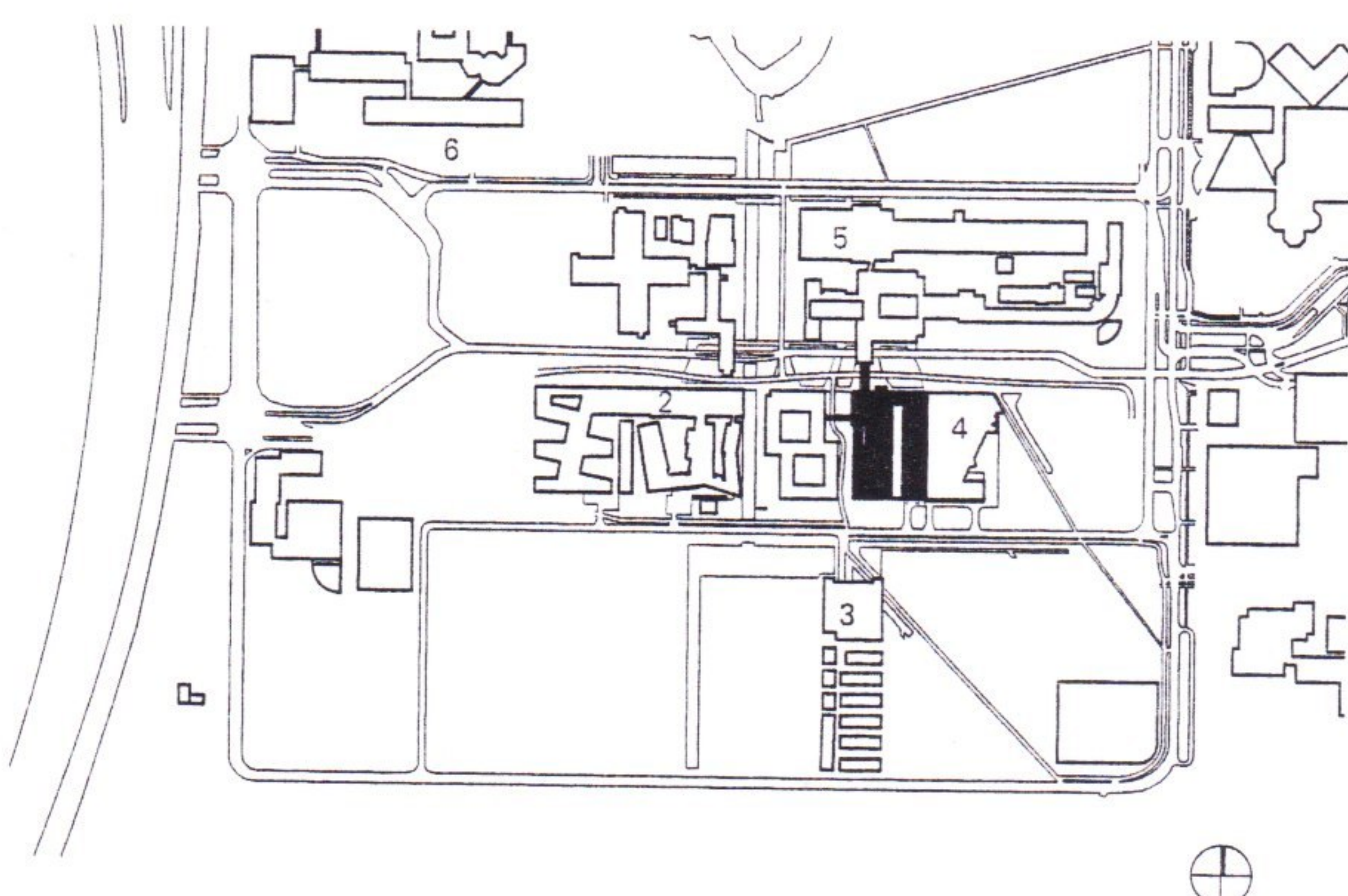
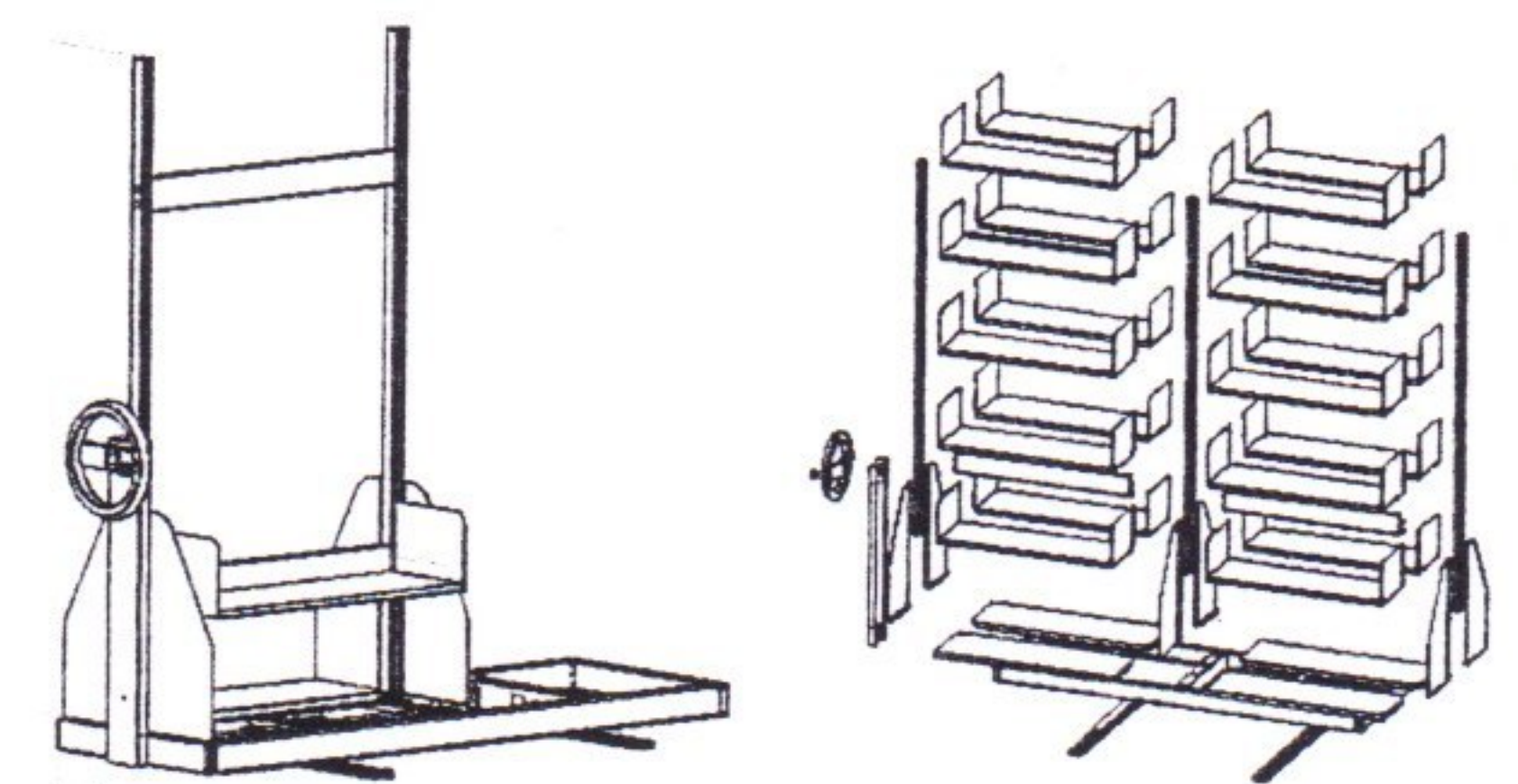
Grundrisse
M 1:750
Querschnitt M 1:400

Bauherr:
Universität Utrecht
Architekt:
Wiel Arets Architect & Associates,
Amsterdam/Maastricht
www.wielarets.nl
Projektteam:
Wiel Arets, Harold Aspers, Dominic Papa,
René Thijssen, Henrik Vuust
Mitarbeiter:
Pauline Bremmer, Jacques van Eyck, Harold
Hermans, Peter Kaufmann, Guido Neijns,
Michael Pedersen, Frederik Vaes, Jan Van-
weert, Michiel Vrehen
Möbeldesign:
Wiel Arets Architect & Associates,
Amsterdam/Maastricht
Bücherregale:
Zambelli, Wegscheid
Fassadenornament:
Kim Zwarts, Maastricht
Landschaftsarchitekten:
West 8, Rotterdam
Entwurf: 1997-2001
Realisierung: 2001-2004
Standort:
Universitäts-campus „De Uithof“,
Utrecht, Niederlande

Fotos:
Jan Bitter, Berlin

Die Mediathek-Regalanlage der deutschen Metallbau-Firma Zambelli aus dem nieder-bayerischen Wegscheid bei Passau wurde eigens für die Utrechter Bibliothek abge-wandelt. Feste und fahrbare Regale (insge-samt 106 Regal-Kilometer) erhielten eine spezielle Schlitzbohrung für die Boden-anordnung und eine schwarze Antirutsch-Lackierung. Alle Schrauben wurden schwarz lackiert. Die Fachböden mussten mit einer Sondertiefe von 325 mm gefertigt werden, die Seitenwangenhöhe war von der Biblio-thek mit 250 mm vorgegeben. Anders als beim Standardmodell des Regaltyps, das eine Gesamtbreite von einem Meter hat, sollte hier die lichte Gefachbreite einen Meter betragen. Die Regalbeschriftung er-folgt durch einen Sonderetikettenrahmen an der Regalvorderseite. Die Bibliothek bat auch um die Entwicklung eines speziellen Zeitschriftenregals. Die Regalachsen wurden während der Bemusterung unterschiedlich mit Sandsteinen beladen (volle, einseitige und rückseitige Beladung).

Nach einer Besichtigung der Mediathek-Regalanlage in der Universität Regensburg erhielt die Firma Scheeres in Appeldoorn den Auftrag zur Ausstattung der Utrechter Bibliothek mit Zambelli Metalltechnik. Es wurden 550 Fahrrahmen, 108 000 Fach- und Sockelböden und 10 500 Regalpfosten verarbeitet.



Baumeister 7/04

Lageplan M 1: 10 000
1 UBU (Wiel Arets)
2 FEM (Mecanoo)
3 ARC
(Rudy Uitenhaak)
4 EGM Architects
5 Educatorium (OMA)
6 Minneartgebouw
(Neutelings Riedijk)

Kim Zwarts' Foto von schwedischem Schilf diente als Vorlage für den kunstvollen Sonnen-schutz. Auf die Glasschei-ben ist das Motiv in Sieb-drucktechnik aufgedruckt. In den Betonwänden der Bücherdepots wird es zum zweckfreien Orna-ment.

